

# Auch die Funker kämpfen mit Naturgewalten

Amateurfunker bestehen 75 Jahre

Von Martin Kleinwächter

Sie sind ausgesprochene Technik-Freunde, manche von ihnen regelrechte Spezialisten: Die Mitglieder von Duisburgs ältestem Amateurfunk-Club, der im alten Güterschuppen in Hochfeld-Süd, eigentlich Wanheimerort, seinen Sitz hat.

Herd selbst mache Musik.

Über derlei Anfänge sind die heutigen Amateurfunker lange hinweg. Sie beziehen den Computer mit ein, wenn es gilt, Texte oder Bilder drahtlos zu übertragen. So hilft der Rechner dabei, die bewegliche Antenne bestmöglich an den Umlauf des zur Übertragung genutzten Satelliten anzupassen. Oder sie nutzen den Mond



Auch der kleine Matthias (3) soll einmal Freude am Funken haben. Die Großen weihen ihn deshalb früh in die Geheimnisse dieser Technik ein. **Bilder (3): Bettina Engel**



Das Morsen, die Übertragung von Zeichen, gehört heute zu den anspruchsvollsten Arten des Funkens.

Seit 75 Jahren gibt es den Club. Er hat heute 64 Mitglieder. Freitags kommen sie um 19.30 Uhr zusammen, um zu fachsimpeln, zu klönen oder mit den clubeigenen Funkgeräten zu arbeiten. Vorsitzender ist seit Februar letzten Jahres Jürgen Burger (64) aus Rheinhausen, der seit 1978 Amateurfunker ist.

„Am Anfang der Amateurfunk-Bewegung stand der Empfang von Radio-Stimmen oder Musik“, berichtet Ernst Wunn (79) aus Wanheimerort, einer der ganz alten Hasen. Seit 40 Jahren hat er die Lizenz. „Mein Vater hat sich schon für elektromagnetische Wellen interessiert“, erzählt er. Mit Hilfe von Draht, Spule, Kondensator, einem Kristall und einem Kopfhörer fing er die ersten Radiosendungen in den 20er Jahren ein. Und weil der Draht am eisernen Küchenherd befestigt war, dachte Großmutter, der

oder einen Meteoriten, einen in die Erdatmosphäre eingedrungenen kosmischen Körper, als Reflektor auf die andere Seite der Erdkugel, selbst wenn die Übertragungsmöglichkeit nur für Sekunden besteht.

„Funken ist wie Segeln“, sagt Bernd Wiebus (42) aus Uedem, der seit 1980 Amateurfunker

## Wanheimerort

Der Amateur-Radio-Club im alten Güterschuppen

ist. „Man setzt sich mit Naturgewalten auseinander.“ Auf 1,8 Millionen Hertz etwa komme man abends und nachts gut durch Deutschland und Europa. Bei 3,5 Millionen Hertz sei der Tag-Nacht-Unterschied bei der Verbreitung der Wellen nicht so groß. Sieben Millionen Hertz Frequenz eignen sich dagegen nur für den Tages-

betrieb weltweit, ausgenommen die Mittagszeit - und für das Morsen. Damit nicht genug: Für das erfolgreiche Sen-

## Auch auf Antenne und Sender kommt es an

den und Empfangen kommt es neben der bestmöglichen Frequenz auf die Leistung des Senders, eine gut angepasste An-

werben gilt es, in einer bestimmten Zeit möglichst viele weite Verbindungen zustande zu bringen - mit eigener Stromversorgung. Funken ist übrigens auch etwas für Frauen. Ulrike Wehner zum Beispiel hat nur drei Wochen für den Erwerb ihrer (kleinen) Funklizenz benötigt.

Und natürlich gibt es auch Geselligkeit. Eugen Weiler (66) aus Stadtmitte, seit 1969



Mit Geräten, kaum größer als moderne Handys, ist heute Funkempfang möglich.

tenne und auf die Betriebsart des Gerätes an.

Beim Morsen, das die Amateurfunker CW-Punkt nennen, komme man mit ganz wenig Energie aus. Bei der drahtlosen Übertragung von Bildern benötige man mehrere tausend Watt Sendeleistung.

In Frühjahr und Herbst rücken die Amateurfunker in die freie Natur aus. Bei Wettbe-

Amateurfunker, berichtet von den so genannten „Harz“-Fahrten des Clubs. Dabei stünden immer technische Besichtigungen, zum Beispiel von Eisenbahn-Museen, und geselliges Beisammensitzen im Vordergrund. Bei den so genannten „Fuchsjagden“ geht es dagegen darum, in der Natur versteckte Sender aufzufindig zu machen.

## Funkverkehr

Die Entdeckung der elektromagnetischen Schwingungen 1888 durch Heinrich Hertz (die Maßzahl ein Hertz steht heute für eine Schwingung pro Sekunde) machte wenige Jahre später das Funken möglich: die drahtlose Nachrichtenübertragung. 1903 war die erste drahtlose Verbindung erstellt. Im Ersten Weltkrieg wurde Sprechfunk bereits eingesetzt. 1920 konnte erstmals ein Konzert übertragen werden. Seitdem gehen Rundfunk und Sprechfunk getrennte Wege.

## STICHWORT

Damit es auch im Funkverkehr geordnet zugeht, müssen Amateurfunker eine Lizenz erwerben. Es gibt sie in drei Klassen: für den Nahverkehr, weltweit und für besondere Betriebsarten wie das Morsen.

Funken beruht darauf, dass elektromagnetische Wellen gezielt ausgesendet und empfangen werden. Gesendet wird auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen (bis etwa 30 Mio Hertz), im Satellitenfunk auch mit Ultrakurz- und Mikrowellen von mehreren Milliarden Hertz. Erstere werden in rund 80 Kilometern Höhe vom Licht reflektiert und strahlen zurück zur Erde, eignen sich daher besonders gut für Verbindungen rund um den Erdball, Letztere für Sichtverbindungen, zu denen auch der Satellitenfunk zählt. **mkw**